

**Rena Prohm**

**Kommissarin Berger ermittelt**



*Tot im  
Stadtspark*



Ein ganz persönlicher Krimi für:

Hier steht der Name des Beschenkten

**xxx**

*Die Widmung ist an dieser Stelle nur als Beispiel gedacht.*

*Sie kann von Ihnen ganz individuell gestaltet werden.*

*Zu deinem  
60. Geburtstag*

*die herzlichsten Glückwünsche,  
Frau Kommissarin*

*von xxx und xxx*

*Köln, den xx.xx.20xx*

*Es ist drei Uhr nachts. Die Bettdecke bis zur Nasenspitze hochgezogen schläft **Marlene** tief und fest.*

*Trotzdem...*

*Irgendetwas stört...*

*Eine Melodie...*

*Ein Lied...*

***Marlene** kennt das Lied.*

*Nur, es ist so weit weg.*

*Wird schon gleich wieder aufhören...*

*Es hört nicht auf. Im Gegenteil.*

*Der Ton wird penetrant laut, hat nichts Melodisches mehr.*

***Marlene** zieht das Kissen über den Kopf und versucht sich die Ohren damit zuzuhalten.*

*Es hilft nichts. Sie kann sich noch so tief vergraben, unerbittlich dringt das Geräusch zu ihr durch.*

*Verflucht - das Telefon... .*

*Ohne auch nur den Kopf zu heben, tastet sie in die Richtung, aus der diese aufreibende Melodie kommt.*

*»**Berger**«, murmelt **Marlene** in den Hörer.*

*»Guten Morgen Frau Kommissarin«, tönt es ihr entgegen.*



*Pause... .*

*»Hallo, Frau Kommissarin, sind Sie noch dran?«*

*»Ja, verdammt. – Morgen? Wieso Morgen? Wie spät ist es?«*, will **Marlene** ärgerlich wissen.

*»Kurz nach drei Uhr, Frau Kommissarin«, lautet die prompte Antwort.*

*Pause ... .*

*»Hallo, Frau Kommissarin, haben Sie mich verstanden?«*

*»Was, drei Uhr, sind Sie verrückt geworden, **Schneider**?«*

*»Nein, Frau Kommissarin, nicht dass ich wüsste.«*

*»Mensch, **Schneider**, werden Sie nicht unverschämt. Was gibt's?«*

*»Wir haben eine Leiche«, antwortet **Anja Schneider**, triumphierend.*

*»Schön.«*

*»Hallo, Frau Kommissarin, haben Sie gehört?«*

*»Ich bin ja nicht schwerhörig«, murrte **Marlene** ärgerlich.*

*»Frau Kommissarin, wir haben eine Leiche gefunden«, wiederholt Assistentin **Schneider** nochmals zur Sicherheit.*



*Pause ... Dann endlich:*

*»Ja und, was hab' ich damit zu tun?«, nuschelt **Marlene**.*

*Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen.*

*»Ist ganz in Ihrer Nähe Frau Kommissarin und da dachte ich....«*

*»So, dachten Sie«, brummt **Marlene** in den Hörer.*

*»Ist alles okay? Soll ich Ihnen einen Wagen vorbei schicken?«*

*»Nein, auf gar keinen Fall. Ich bin schon so gut wie unterwegs. Verstanden? - Wo ist die Leiche?«*

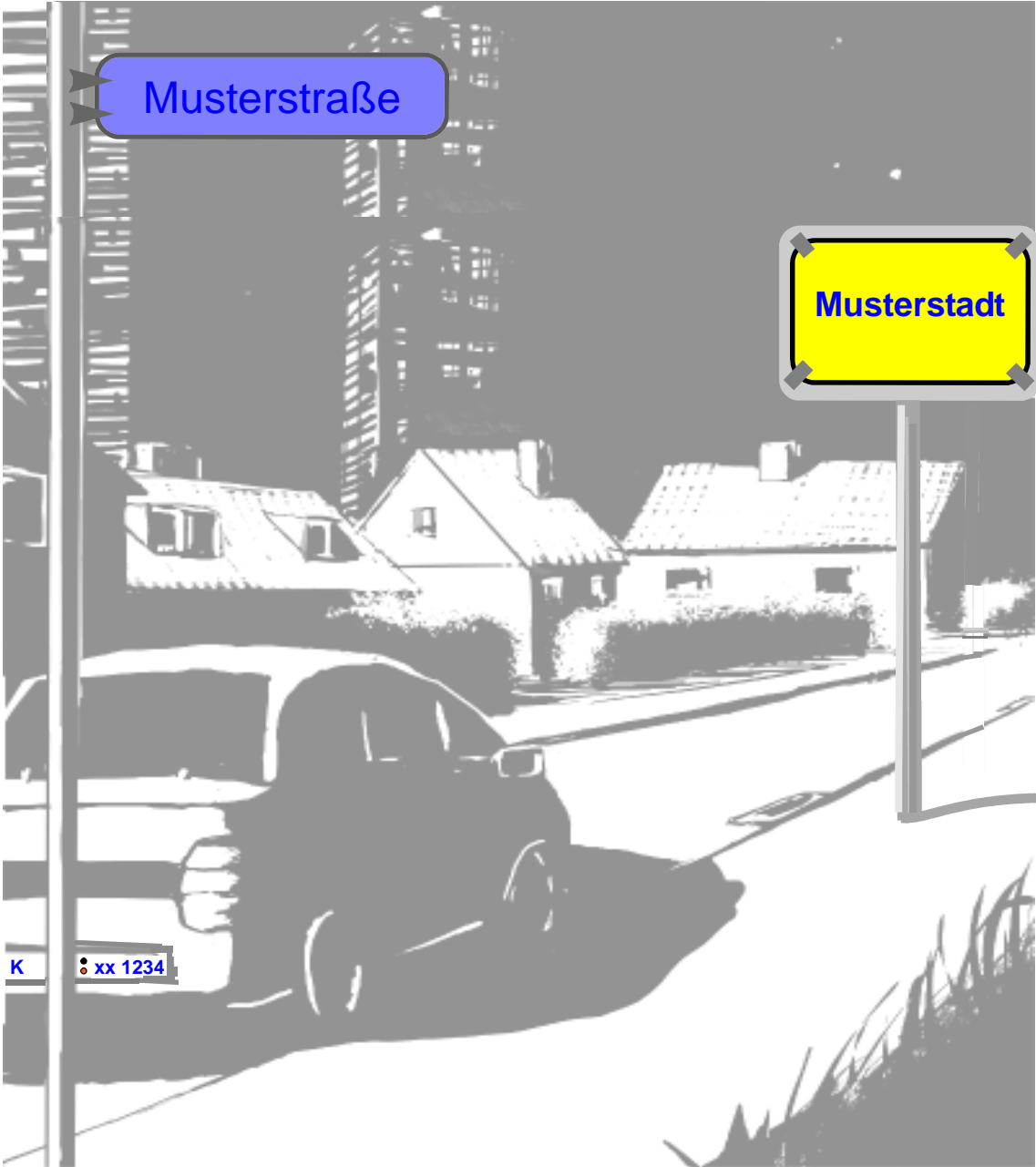
***Anja Schneider** gibt die Adresse durch und legt auf.*

***Marlene** dreht sich zur Seite und quält sich aus dem Bett. So ein Mist. Ausgerechnet an diesem Abend ist es so verflucht spät geworden. Sie schlurft gähnend ins Badezimmer, bleibt sekundenlang, durch das Licht geblendet stehen, und - erstarrt. Der Spiegel zeigt ganz eindeutig das Abbild von Quasimodo. Um das ganze Ausmaß des Grauens erkennen zu können, tritt **Marlene** ganz nah, bis sich die Nasenspitze platt drückt, an den Spiegel heran.*

*Das darf doch nicht wahr sein... .*

*Die Gesichtsfarbe lässt sich nur annähernd beschreiben. Aschfahl bis kalkweiß trifft es ungefähr. Eine präzisere Farbangabe für dieses Gesicht müsste erst noch*





erfunden werden. Zum tatsächlichen Alter von **vierzig** Jahren noch einhundert Jahre addiert, wird halbwegs dem gerecht, wie **Marlene** sich fühlt, beziehungsweise, wie sie aussieht. Selbst dieses astronomische Alter ist noch mehr als geschmeichelt.

Die **braunen Haare** stehen in sämtlichen Himmelsrichtungen um den Kopf, und sind einfach nicht zu bändigen. Es sieht aus, als hätte sie gerade einen Stromschlag erlitten. Ihre Versuche, die sonst **glatte** Haarpracht zu bändigen, scheitern kläglich. Im Gegenteil, es wird nur noch schlimmer. Bei jedem Bürstenstrich knistert es, die Haare richten sich elektrisiert auf. Ob es jemals gelingt, wieder eine halbwegs brauchbare Frisur daraus zu machen, steht in den Sternen. Jetzt auf die Schnelle wird sie nicht viel ausrichten können, gegen dieses Wirrwarr auf ihrem Kopf.

Der absolute Hammer sind aber diese beiden Schlitze in der oberen Gesichtshälfte. – Auch bei genauestem Hinsehen lassen sie nichts von den **blauen** Augen, die sich dahinter verbergen, erahnen.

Man muss kein Prophet sein, um zu wissen, dass **Marlene** als letzter Gast die Stammkneipe ‚Zur Roten Laterne‘ verlassen hat. Der Tag ist erst kurz vor zwei Uhr zu Ende gegangen – und das alles wegen ‚dem anderen Geschlecht‘, wie es so schön heißt. Weshalb sonst? ...

Hier hilft kein Lamentieren und Klagen. Eiskaltes Wasser über den Kopf, das belebt die Geister und mildert hoffentlich die Spuren. Fürs Erste wird es schon gehen. Der Spott der Kollegen ist ihr ohnehin sicher. Also was soll's.

